

FLORIAN DAVID FITZ CECILIO ANDRESEN AYLIN TEZEL JOACHIM KRÖL

NACH EINER WAHREN GESCHICHTE



WOCHENEND REBELLEN

1. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 2. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 3. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 4. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 5. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 6. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 7. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 8. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 9. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 10. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 11. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 12. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 13. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 14. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 15. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 16. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 17. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 18. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 19. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 20. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 21. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 22. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 23. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 24. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 25. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 26. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 27. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 28. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 29. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 30. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 31. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 32. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 33. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 34. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 35. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 36. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 37. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 38. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 39. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 40. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 41. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 42. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 43. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 44. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 45. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 46. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 47. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 48. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 49. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 50. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 51. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 52. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 53. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 54. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 55. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 56. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 57. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 58. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 59. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 60. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 61. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 62. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 63. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 64. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 65. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 66. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 67. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 68. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 69. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 70. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 71. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 72. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 73. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 74. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 75. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 76. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 77. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 78. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 79. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 80. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 81. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 82. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 83. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 84. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 85. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 86. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 87. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 88. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 89. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 90. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 91. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 92. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 93. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 94. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 95. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 96. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 97. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 98. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 99. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY; 100. BILDWERBUNG: FOTO: J. SCHNEIDER/STUDIO CITY

Filmpädagogische Begleitmaterialien für den Schulunterricht

WOCHENEND REBELLEN

Deutschland 2023, 109 Min.

Kinostart: 28. September 2023 im Verleih von Leonine Distribution

Regie	Marc Rothemund
Drehbuch	Richard Kropf, nach dem Buch „Wir Wochenendrebellen“ von Mirco und Jason von Juterczenka
Bildgestaltung	Philip Peschlow
Schnitt	Hans Horn, Chris Mühlbauer
Musik	Johnny Klimek, Hans Hafner
Produzent*innen	Justyna Muesch, Quirin Berg, Max Wiedemann
Darsteller*innen	Florian David Fitz (Mirco), Cecilio Andresen (Jason), Aylin Tezel (Fatime), Joachim Król (Opa Gerd), Petra Marie Cammin (Oma Manuela), Leslie Malton (Frau Brinkhaus), Milena Dreissig (Frau Dr. Folke) u. a.

FSK	ab 6 Jahren
Pädagogische Altersempfehlung	ab 12 Jahren; ab 5. Klasse
Themen	Identität, Inklusion, Familie, Autismus, Wahrnehmung, Sport
Anknüpfungspunkte für Schulfächer	Deutsch, Ethik/Religion, Kunst

Impressum

Herausgeber:	Bildnachweise:	Text und Konzept:
Leonine Distribution GmbH Tanusstraße 21 80807 München	Leonine Distribution GmbH	Stefan Stiletto stiletto@filme-schoener-sehen.de
www.leoninedistribution.cm		

Aufbau und Ziel dieser Begleitmaterialien

Diese Begleitmaterialien geben Anregungen, wie WOCHENENDREBELLEN im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Den größten Teil des Schulmaterials nehmen Arbeitsblätter ein, die im Unterricht als Kopiervorlagen verwendet und nach dem Kinobesuch bearbeitet werden können. Eine inhaltliche Auseinandersetzung ist dabei ebenso wichtig wie eine Beschäftigung mit der filmischen Gestaltung, durch die die Wahrnehmung sensibilisiert werden soll. Es ist nicht notwendig, die Arbeitsblätter vollständig und chronologisch zu bearbeiten. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihren Schüler*innen und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und modifizieren Sie diese gegebenenfalls, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Das Innenleben erfahrbar machen

„Ich will einen Lieblingsverein!“ In der Schule hat der zehnjährige Jason gehört, dass jedem Kind ein Lieblingsfußballverein in die Wiege gelegt wird. Nur er hat noch keinen. Also will er einen für sich finden. Jasons Vater Mirco nutzt den Wunsch als Steilvorlage. Sofern sein Sohn ihm im Gegenzug verspricht, sich in der Schule nicht mehr von anderen Schüler*innen provozieren zu lassen und seine Religionslehrerin nicht noch einmal als Verschwörungstheoretikerin zu bezeichnen, wird er ihn dabei unterstützen. Was er noch nicht ahnt: Bevor Jason sich festlegt, will er erst alle 56 Vereine der ersten, zweiten und dritten Liga live im Stadion gesehen haben. So beginnt ein Projekt, das den Vater, der bislang sehr viel unterwegs war und seine Familie kaum gesehen hat, und seinen autistischen Sohn zunehmend immer mehr zusammenbringt. Im Laufe der zahlreichen Bahnreisen und Stadionbesuche muss Jason lernen, mit für ihn sehr belastenden Situationen umzugehen – und Mirco akzeptieren, dass Jason seine Umwelt immer auf seine ganz eigene Weise wahrnehmen und darauf reagieren wird.

Nach dem Buch „Wir Wochenendrebellen“ von Mirco und Jason von Juterzenka (die als Nürnberg-Fans auch einen Cameo-Auftritt im Film haben und in einer Reihe hinter dem Film-Mirco und dem Film-Jason sitzen) hat Marc Rothemund einen warmherzigen, humorvollen Film mit bisweilen auch ernsten Tönen gedreht, der vor allem die Perspektive von Mirco in den Blick nimmt und darüber erzählt, wie dieser lernt, seinen Sohn zu verstehen. Stellvertretend durch Mirco erfährt das Publikum mehr über Autismus. Die Inszenierung wiederum versucht, Jasons Form der Wahrnehmung auditiv und visuell darzustellen und somit nachvollziehbar und greifbar zu machen.

Zur Vorbereitung auf den Kinobesuch bietet sich eine erste Recherche zum Themenkomplex Autismus an. Aus medizinischer Sicht wird dabei oft von einer „Störung“ gesprochen. Dieser Begriff stößt jedoch auch auf Ablehnung, weil eine Störung sich nur als Ausnahme einer angenommenen „Normalität“ begreifen lässt und durch diese Bezeichnung Autist*innen genau diese nicht zugestanden wird. Linus Mueller schreibt auf der Website autismus-kultur.de daher: „Autismus ist gekennzeichnet durch Unterschiede in Informations- und Wahrnehmungsverarbeitung, Sprache, sozialer Kommunikation und Interaktion, durch intensive Interessen und wiederholte, stereotype Verhaltensweisen. [...] Für uns ist Autismus ein normaler und wünschenswerter Teil der neurologischen Vielfalt der Menschheit, keine Störung.“

Die unterschiedliche Informationsverarbeitung zeigt sich bei Jason, wenn er bildliche Beschreibungen (wie etwa „etwas in die Wiege gelegt bekommen“) nicht versteht oder an religiösen Geschichten zweifelt, weil diese nicht mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in Einklang stehen. Zudem hat Jason ein Bedürfnis, die von ihm als chaotisch wahrgenommene Vielfalt an Sinneseindrücken zu ordnen. Daraus ergeben sich für ihn klare Regeln: Bauklötze werden nach Farben und Größen sortiert, an der Bushaltestelle braucht er seinen gewohnten Platz, auf dem Teller darf sich das Essen nicht berühren. Was für nicht-autistische Menschen in seiner Umgebung merkwürdig erscheint, ist für ihn eine Strategie, der Überforderung entgegenzuwirken.

Der Film legt großen Wert darauf, das Publikum spüren zu lassen, wie Jason sich fühlt und die Welt wahrnimmt. Anhand zweier kurzer Szenen lässt sich dies exemplarisch im Unterricht besprechen. So zeigt etwa Jasons Weg in die Schule, wie unangenehm laut seine Umgebung auf ihn wirkt. Die Kamera

> Aufgabenblock 1
dient der Vorbereitung auf den Kinobesuch.

> Aufgabenblock 2
stellt Jasons Wahrnehmung in den Mittelpunkt und wie diese filmisch sichtbar und hörbar gemacht wird.

zeigt viele Gegenstände in Großaufnahmen, während dazu laute Geräusche zu hören sind. Eine Fahrradkette, ein Spind, der geschlossen wird, ein Lineal, das über einen Lamellenheizkörper gezogen wird – die Geräusche sind für Jason ein belastender Krach, durch den er zusammensackt. Die Kamera unterdessen bleibt nah bei ihm und macht durch die Montage sichtbar, wie er sich fühlt und wie er reagiert. Ähnlich ist die Szene inszeniert, in der Jason zum ersten Mal mit seinem Vater ein Fußballstadion betritt. Auch hier ist die Tonebene auffallend laut; die Eindrücke von Jason soll auch das Publikum spüren. Die Kamera befindet sich unterdessen auf Jasons Augenhöhe, wodurch alle anderen erwachsenen Fans bedrohlich groß wirken. Die Szene ist zudem hektisch geschnitten. Mal schaut Jason nach rechts, dann nach links. Dann rückt wieder in Großaufnahmen ein laut piepender Scanner ins Bild. Alltägliche Situationen werden so bewusst verfremdet und anders erlebbar.

Beleuchtet werden kann im Unterricht auch das familiäre Umfeld von Jason. Dabei sticht insbesondere Jasons Mutter Fatime als liebevolle Bezugsperson heraus, die wirklich versteht, wie ihr Kind sich fühlt. Auch Opa Gerd ist verständnisvoll und zeigt mit wenigen Worten Einfühlungsvermögen. Nur Vater Mirco scheint noch wenig Bezug zu Jason zu haben. Mirco lernt daher durch die Reisen am meisten und verändert sich deutlich. Zudem erkennt er, welche Verantwortung auch er für Jason übernehmen muss und dass er Jason so annehmen muss, wie er ist.

Kritischer dargestellt wird das Umfeld von Jason. In der Schule raten die Lehrer*innen zu einem Wechsel auf die Förderschule, die Mitschüler*innen wissen darum, wann Jason etwas falsch versteht, und nutzen dies schamlos aus. In der Öffentlichkeit wirkt Jason auf Erwachsene oft als „schwierig“ und „schlecht erzogen“ – weil sie seine Bedürfnisse nicht einschätzen können und nicht verstehen, dass er mit seinen vermeintlichen Sonderwünschen niemanden ärgern, sondern nur für sich Ordnung schaffen will.

Die Reaktionen der anderen Menschen laden dazu ein darüber nachzudenken, wo die Missverständnisse entstehen, wie diese aus dem Weg geschafft werden können und was getan werden müsste, um Jason im Alltag nicht auszugrenzen, sondern einzubinden. Zur Diskussion lädt auch eine Rede ein, die Jason am Ende des Films vor der Klasse hält – und in der er ganz klar seine Position formuliert und anmahnt: Wer ihn nun noch ärgern würde, der könne sich nicht weiter darauf berufen, seine Situation und seine Bedürfnisse nicht zu kennen. So funktioniert auch der Film: Er möchte aufklären und zum Verständnis beitragen.

> Aufgabenblock 3
lenkt den Blick auf Jasons Familie.

> Aufgabenblock 4
lenkt den Blick auf Menschen in Jasons Umfeld, wie diese mit ihm umgehen und mit ihm umgehen sollten.

Zum Sprechen und Schreiben über Autismus

Menschen mit Autismus? Autist*innen? Autist*in „sein“? Autismus „haben“? Unter Autismus „leiden“? An Autismus „erkrankt“ sein? Es gibt viele Versuche, über Autismus zu schreiben und zu sprechen – und überall gibt es andere, oft auch gut begründete Wünsche, in welcher Form dies geschehen (oder nicht geschehen) soll. Da der Film auf der Geschichte von Mirco und Jason von Juterczenka beruht und auf deren Erfahrungen aufbaut, sollen sie hier selbst zu Wort kommen:

Jason hat keinen Autismus, Jason ist auch keinesfalls an Autismus erkrankt. Jason ist Autist. Er ist autistisch 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. [...]

„Identity First“-Language, wie „Autist:in“, ist eine angemessene und respektvolle Art, über Autist:innen zu sprechen. Indem wir die Identität als Autist:in betonen, erkennen wir an, dass Autismus ein integraler Bestandteil ihrer Persönlichkeit ist. Ähnlich wie wir „Christen“ sagen, anstatt „christliche Menschen“, um die religiöse Identität hervorzuheben, sollten wir die Identität von Autist:innen respektieren und nicht versuchen, sie von ihrer Behinderung zu trennen.

„Identity First“-Language ermöglicht es Autist:innen, stolz auf ihre Identität zu sein und ihre Einzigartigkeit zu feiern. Es betont, dass Autismus nicht nur eine Diagnose oder ein Zustand ist, sondern eine grundlegende Art und Weise, auf die Autist:innen die Welt erfahren und sich in ihr ausdrücken. Ähnlich wie wir anderen Gruppen erlauben, ihre Identität zu benennen und zu betonen, sollten wir Autist:innen die gleiche Anerkennung geben.

Verwenden wir „Person First“-Language und sagen „Mensch mit Autismus“, implizieren wir, dass Autismus etwas Negatives oder Belastendes ist, das von der Person getrennt werden sollte. Dies kann als abwertend und entmenschlichend empfunden werden, da es suggeriert, dass Autist:innen ohne Autismus besser wären. Das ist inakzeptabel und verstärkt Vorurteile und Missverständnisse über Autismus.

Indem wir „Identity First“-Language verwenden, zeigen wir auch, dass wir Autist:innen als gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft anerkennen, die das Recht haben, ihre eigene Identität zu definieren. Wir respektieren ihre Selbstbestimmung und geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigene Sprache zu wählen, um sich auszudrücken. Gleichzeitig vermeiden wir, die Autist:innen in eine Opferrolle zu drängen, indem wir ihre Identität als etwas Trennendes oder Negatives darstellen.

Im Einklang mit den Prinzipien der Inklusion und Anerkennung der Vielfalt sollten wir also „Identity First“-Language wie „autistic person“ nutzen, um die Identität von Autist:innen zu würdigen und zu respektieren. Es ist eine Frage der Würde und des Respekts gegenüber der Selbstdefinition und Identität der betroffenen Personen, ähnlich wie wir dies in anderen gesellschaftlichen Kontexten tun.

Von Mirco und Jason von Juterczenka empfohlene weiterführende Informationsquellen und Literatur

www.autismus-kultur.de

<https://autisticadvocacy.org>

<https://wochenendebell.de/autismus>

Daniela Schreiter: „Schattenspringer“

Lorenz Wagner: „Der Junge, der zu viel fühlte“

Aleksander Knauerhase: „Autismus, einfach anders“

Aufgabenblock 1: Vorbereitung auf den Kinobesuch

a) Was versteht man unter Autismus?

Informiere dich, was man unter Autismus versteht. Schreibe eine kurze Definition.

Recherche-Tipp

Informationen findest du etwa auf der Website www.autismus-kultur.de oder der Website des autismus Deutschland e.V. unter www.autismus.de. (Bitte beachtet, dass beide Seiten unterschiedliche Schwerpunkte setzen, wie Autismus beschrieben werden kann.)

Vertiefungsaufgabe

Stelle deine Ergebnisse auf einem Plakat oder als Info-Flyer zusammen.

b) Sprechen über Autismus

Wie kann über Autist*innen gesprochen werden? Welche Formulierungen sind empfehlenswert, welche nicht?

Beschreibe die Unterschiede und die damit verbundenen verdeckten Annahmen anhand der Formulierungen „Autist*in sein“, „an Autismus erkrankt sein“ und „unter Autismus leiden“.

„Autist*in sein“	„an Autismus erkrankt sein“	„unter Autismus leiden“

Vertiefungsaufgabe für ältere Schüler*innen

Lest auch den Text von Mirco und Jason von Juterzenka (Seite 5 dieses Schulmaterials) und welche Formulierung sie aus welchem Grund bevorzugen. Vergleiche die Aussage des Texts mit euren Einschätzungen zu den unterschiedlichen Formulierungen. Stelle deine Ergebnisse auf einem Plakat oder als Info-Flyer zusammen.

Aufgabenblock 2: Jason

a) Jason und das Chaos

Als Jason sich bei einem Forschungszentrum vorstellt, sagt ein Professor dort den folgenden Satz:

Chaosforschung entstand übrigens erst in den 1960er-Jahren. Vorher dachte man, Chaos ist ein Fehler. Aber jetzt wissen wir: Chaos ist ein fundamentaler Bestandteil der Natur.

Stelle eine Verbindung zwischen diesem Zitat und den folgenden Bildern her. Was wird dadurch über Jasons Wahrnehmung und seine Bedürfnisse erzählt?



1



2



3



4

b) Wie Jason die Welt sieht

Autistische Menschen verarbeiten Informationen und Wahrnehmungseindrücke anders als nicht-autistische Menschen. Dies kann Auswirkungen auf den Umgang mit anderen Menschen, auf die Kommunikation und das Verhalten haben. Der Film WOCHENENDREBELLEN versucht, diese Unterschiede mit filmischen Mitteln darzustellen.

Bildet 2 Gruppen. Wählt in jeder Gruppe eins der folgenden Beispiele aus und bearbeitet die Aufgaben zu diesem.

Beispiel 1: In der Schule 13:26-14:07

Unter dem folgenden Link ist die Filmszene „In der Schule“ für die Arbeit im Unterricht abrufbar:

<https://www.youtube.com/watch?v=Snloo3eHfHA>

Aufgaben zur Tongestaltung

- Seht euch die Filmszene „In der Schule“ zunächst noch einmal OHNE TON an.
- Was meint ihr: Welche Geräusche fallen in dieser Szene besonders auf? Welche sind besonders laut zu hören?
- Seht euch die Filmszene „In der Schule“ noch einmal MIT TON an.
- Vergleicht eure Vermutungen mit der tatsächlichen Umsetzung.
- Wie wirken die Geräusche in dieser Szene auf euch? Welches Gefühl vermitteln sie euch?
- Was haben diese Geräusche mit Jason zu tun?

Aufgaben zur Bildgestaltung

Hier seht ihr eine Auswahl von Einstellungen aus dieser Szene. Bilder, die sich nebeneinander in einer Reihe befinden, folgen im Film (meist fast unmittelbar) aufeinander.



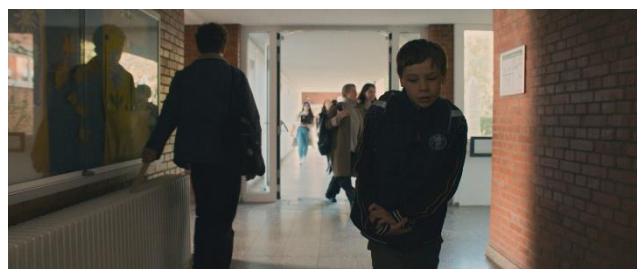
1



2



3



4



5



6

- Worauf lenkt die Kamera in dieser Szene euren Blick? Warum tut sie das?
- Beschreibt, um welche Einstellungsgrößen es sich handelt. Sind wir nah an einer Person oder einem Gegenstand oder eher weit davon entfernt? Welche Wirkung ergibt sich daraus?
- Welche Verbindung besteht jeweils zwischen den Bildern der Reihen?
- Achtet auf Jasons Körperhaltung. Beschreibt, wie es ihm in dieser Szene geht und woran ihr das erkennt.

Aufgaben zur Szene insgesamt

- Fasst zusammen, worum es in dieser Szene geht.
- Handelt es sich eurer Meinung nach um eine außergewöhnliche oder um eine alltägliche Situation?
- Welche Form der Wahrnehmungsverarbeitung wird hier dargestellt?
- Was soll das Publikum in dieser Szene empfinden?

Beispiel 2: Eintritt ins Stadion

Unter dem folgenden Link ist die Filmszene „Eintritt ins Stadion“ für die Arbeit im Unterricht abrufbar:

<https://youtu.be/UqSfhm5M2aw>

Aufgaben zur Tongestaltung

- Seht euch die Filmszene „Eintritt ins Stadion“ zunächst noch einmal OHNE TON an.
- Was meint ihr: Welche Geräusche fallen in dieser Szene besonders auf? Welche sind besonders laut zu hören?
- Seht euch die Filmszene „In der Schule“ noch einmal MIT TON an.
- Vergleicht eure Vermutungen mit der tatsächlichen Umsetzung.
- Wie wirken die Geräusche in dieser Szene auf euch? Welches Gefühl vermitteln sie euch?
- Was haben diese Geräusche mit Jason zu tun?

Aufgaben zur Bildgestaltung

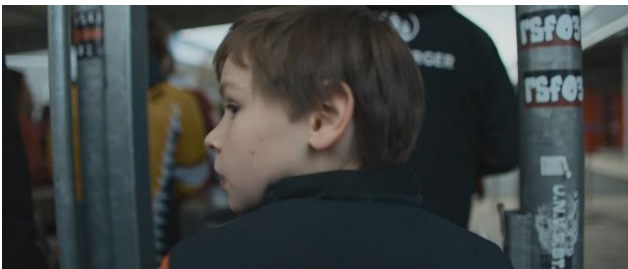
Hier seht ihr eine Reihe von Einstellungen, die in dieser Szene aufeinander folgen.



1



2



3



4



5



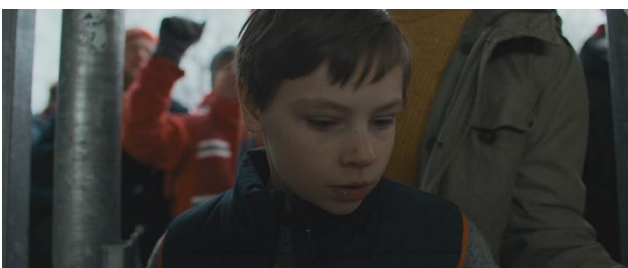
6



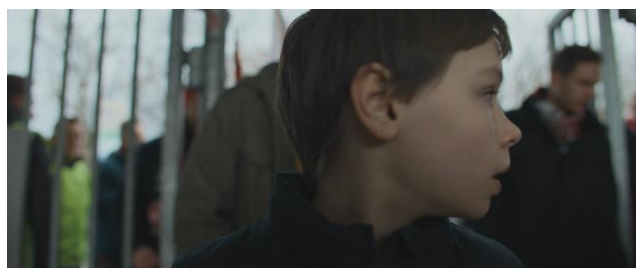
7



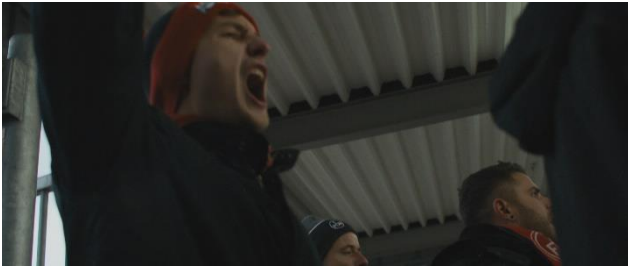
8



9



10



11



12

- Auf welcher Höhe befindet sich die Kamera? Warum?
- Wie wirken die anderen Menschen in dieser Szene dadurch?
- Achtet darauf, in welche Richtungen Jason in dieser Szene jeweils schaut. Wie wirkt Jason dadurch auf euch?
- Wodurch schafft die Kamera eine Nähe zu Jason?




Aufgaben zur Szene insgesamt

- Fasst zusammen, worum es in dieser Szene geht.
- Welche Form der Wahrnehmungsverarbeitung wird hier dargestellt?
- Wie geht es Jason in dieser Szene?
- Was soll das Publikum in dieser Szene empfinden?

Aufgabenblock 4: Das private Umfeld

a) Jasons Familie

Wie geht es Jason zu Hause? Wie gehen seine Mutter, sein Vater und sein Opa mit ihm um? Schreibe kurze Notizen in jedes Feld. Gehe dabei auch darauf ein, wie die Beziehung durch das Bild aus dem Film ausgedrückt wird.

<p style="text-align: center;">Fatime</p>	
	
<p style="text-align: center;">Mirco</p>	
	
<p style="text-align: center;">Opa Gerd</p>	
	

b) Mirco

Wie schätzt ihr die Rolle von Jasons Vater im Film ein? Wie entwickelt er sich? Was kann das Publikum von ihm lernen?

Aufgabenblock 5: Das soziale Umfeld

a) In der Schule

Wie gehen die Menschen in der Schule mit Jason um? Wie sehen sie ihn?

Jasons Lehrer*innen	Jasons Klassenkamerad*innen

Besprecht in Kleingruppen:

- Wie findet ihr dieses Verhalten?
- Wo liegt jeweils der Kern des Problems?
- Im Film wird Jason nahegelegt, auf eine Förderschule zu wechseln. Was spricht dafür, was dagegen?
- Wie könnte Menschen wie Jason in ähnlichen Situationen geholfen werden?

b) In der Öffentlichkeit

Wie reagieren Menschen, die Jason nicht kennen, in der Öffentlichkeit auf ihn?

An der Bushaltestelle	Im Zug

Besprecht in Kleingruppen:

- Wie findet ihr dieses Verhalten?
- Welche Missverständnisse sind in diesen Situationen entstanden?
- Wie könnte Menschen wie Jason in ähnlichen Situationen geholfen werden?

c) Jasons Rede in der Klasse

Am Ende des Film hält Jason in seiner Klasse eine Rede:

Ihr habt sicher gemerkt, dass ich in einigen Dingen anders bin als ihr. Das ist erst mal nichts Besonderes. Jeder von euch ist anders als jeder andere. Für mich ist es immer einfacher, mit Dingen umzugehen, wenn ich eine Erklärung für sie habe. Nun ist es so, dass ihr mich nicht verstehen könnt, und ich euch noch viel weniger. Aber eine Erklärung gibt es zumindest. Und die ist, dass ich Autist bin. Ich habe euch gerade meine besten Stärken und größten Schwächen anvertraut. Ich habe euch gesagt, was ich wegen meines Autismus nicht ertragen kann. Ich habe euch erklärt, wie ein gutes Zusammenleben und Arbeiten funktionieren kann, aber auch, wie ihr mich ärgern und traktieren könnt. Vorher wusstet ihr noch nicht, wenn ihr mich belastet. Jetzt wisst ihr es. Und jeder, der das trotzdem weiter macht, ist ein Arschloch.

Besprecht in Kleingruppen:

Was sagt Jason hier über ...

- ... das Anderssein?
- ... über die Verantwortung der Menschen in seiner Umgebung?
- ... über die Aufklärung über Autismus?
- ... über Ausgrenzung?
- ... den Umgang mit autistischen Menschen in der Gesellschaft?